

DIE GRÜNDUNG DES VEREINS FÜR ANGEWANDTEN UMWELTSCHUTZ (VAU) IM JULI 1984

Nachdem sich Ende 1983 erste nukleare Testläufe und im Anschluss die Inbetriebnahme des AKW Grohnde abzeichneten, galt es, die drohende Resignation des regionalen Widerstands abzuwenden. Der Aktivität von gerade einmal einer guten Handvoll unentwegter Bürgerinnen und Bürger war es zu verdanken, dass sich Ende Juli 1984 - sechs Wochen vor der Aufnahme des „Normalbetriebs“ des Atomreaktors - in Hameln der „Verein für angewandten Umweltschutz“ (VAU) gründete.

- Grundlegende Überlegungen der Gründerinnen und Gründer waren
• die Thematik AKW nicht in Vergessenheit geraten zu lassen
• die öffentliche Debatte um die großen Risiken der Atomenergie weiter zu führen und
• die Tatsache, dass auch im sogenannten störungsfreien Normalbetrieb die radioaktiven Emissionen zunehmen würden.

Im Übrigen sollte natürlich auf die erwartbaren kleineren und größeren Störfälle im Reaktor kontinuierlich mit öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen reagiert werden.

Im Laufe der Jahre wurde ein Netz mit fünf Messstationen für Radioaktivität aufgebaut, mit jeweils zunehmendem technischen Knowhow und wissenschaftlicher Begleitung. Das Beispiel machte Schule: Auch in Biblis, Ohl, Mülheim-Kärlich, Hamm-Uentrop sowie im französischen Fessenheim und Cattenom wurden ähnliche bürgerbetriebene Anlagen in Betrieb genommen. Nach dem Super-Gau von Tschernobyl 1986 stellte der Verein bei Radioaktivitätsmessungen auf Spielplätzen in Hameln hohe Strahlendosen fest. Ab 1992 widmete sich der VAU - sozusagen als zweites Standbein - der Trinkwasser-Überwachung im Landkreis Hameln-Pyromont.

Mit zahllosen regelmäßigen Veröffentlichungen, Warmmeldungen, aber auch „bunten“ Veranstaltungen -

Nachrichten VEREIN FÜR ANGEWANDTEN UMWELTSCHUTZ e.V. Wir stehen Rede und Antwort. Kein Atomkraftwerk in Grohnde und anderswo. Der VAU stellt sich vor: Freitag, 26. April, 19.30 Uhr Schule Königstraße, Hameln. Mit Dr. Eckhard Krüger, Atomphysiker.

VAU Verein für angewandten Umweltschutz e.V. Grohnde, ein Jahr vor Tschernobyl! Der halbe Weg zum GAU. Ein Jahr nach Tschernobyl! Essen in Deutschland.

VAU-Info Nr.3, April 1985, S. 1

Diskussionen, Solidaritätsfesten, Musik- und Vortragsveranstaltungen - machte sich der VAU einen guten Namen. Der Verein wurde auch von der organisierten Öffentlichkeit wie Medien und Behörden mehr und mehr ernst genommen. Seine Messstellen, aber auch seine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit finanzierte er durch Mitglieds- und Förderbeiträge, Spenden und Zuwendungen wie dem Ökofonds der niedersächsischen Grünen.

Letztlich überbrückte der VAU im Ergebnis recht erfolgreich die Zwischenzeit von der Inbetriebnahme des Grohnder Reaktors bis zur Wiederaufnahme des bürgerlichen Widerstands gegen die Atomenergie im Zusammenhang mit den zunehmenden Atomtransporten und der Auseinandersetzung mit den entstehenden Brennelemente-Zwischenlagern an den AKW-Standorten.

Michael Jürdens

VAU-Info Nr.9, vom 26. April 1987, S. 1

VAU Verein für angewandten Umweltschutz e.V. 1988 - ein ganz normales Jahr. Neues VAU-Arbeitsfeld: Nitrate im Trinkwasser.

VAU Verein für angewandten Umweltschutz e.V. Berliner Straße 6 31789 Hameln Tel. 05151 / 51529. VAU-INFO. Leichtfertig wie eh und je: Atomtransporte in Hameln. Wie in den vergangenen Jahren (der VAU hatte schon mehrfach darüber berichtet) rollten auch in diesem Herbst wieder die Atomtransporte durch Hameln. Zur Erinnerung: mehrfach jährlich werden aus dem AKW Grohnde abgebrannte Brennelemente (BE) zur Wiederaufarbeitung nach La Hague in Frankreich bzw. ins englische Sellafield geschickt. Die Transporte finden auf dem Schienenwege statt in speziellen Behältern (allgemein als Castor-Behälter bekannt) werden jeweils 11 bis 12 der je rund 840 kg schweren BE auf Spezialwaggons der Bahn quer durch Deutschland befördert.

- 2 - vorsichtig formuliert, nachlässig. Es besteht keinerlei zwingende Notwendigkeit, den Transport mehrere Stunden lang ungeschützt und unbewacht mitten in Hameln stehen zu lassen. Es ist höchste Zeit, daß sich die Stadt Hameln und der Landkreis mit dieser Bedrohung befassen. Nicht zuletzt werden auch die Bahnbediensteten durch die unvermeidbare Strahlung gefährdet. Schlampereien dieser Art sind aber nur ein Teil des Problems. Insgesamt bergen Atomtransporte unverantwortbare Risiken, einmal ganz von der ungelösten Endlagerfrage abgesehen. Das hat sich erst kürzlich wieder gezeigt, als ein BE-Transport in der Nähe der lothringischen Ortschaft Apach entgleiste, auch wenn dieser Unfall noch einmal glimpflich abgelaufen ist. Die einzig richtige Konsequenz daraus heißt, die Transporte sofort einzustellen. Die abgebrannten BE müssen so lange in den Atomkraftwerken verbleiben, bis eine akzeptable Lösung der Endlagerfrage gefunden ist. Anti-AKW-Demonstrationen: Frischer Wind im Wesertal. Karawane durch Niedersachsen, versuchte, mit Straßenblockade und Infoblatt auf die Atomneulinge in Gorbelen aufmerksam zu machen und hatte sich auch Hameln/Grohnde auf den Tourneepfad gesetzt. Recht spontan organisierten lokale Umweltschutzgruppen Zelpfete und Klempfeng für die Karawane, außerdem eine Demo in Gorbelen. Wegen der kurzen Vorbereitungszeit fiel die Demo etwas klein aus, fünf Presseemissionen waren es aber 200 Personen, darunter auch Landwirte mit 20 Traktoren, Anhänger und Maschinen. Um zu demonstrieren, daß die in Gorbelen eingelagerten aufbereiteten Brennelemente ja auch aus Grohnde kommen, war auch ein "Castor" dabei. Die Polizei hatte mit ungelicher 3 Traktoren gedroht, überwand aber schnell die erste Krise und begleitete nach ein paar kurzen Reden der Veranstalter und eines Karawane-Gastes aus Minsk den Treck durch die Stadt. Die Demo wurde vor dem planmäßigen Ende wegen Schlechtwetter abgebrochen. Anschließend kam es noch zu einem kleinen "Zwischenfall", weil die Rest-Demo nukleare Traktoren zum Verwaltungssitz des regionalen Energieversorgers "Wesertal" zog und die Einfahrt blockierte. "Wesertal" - Werbeslogans: "Mehr als Energie" - ist zu 1/2 am AKW Grohnde beteiligt. Während die Polizisten mit angeblich falsch parkenden Traktoren beschäftigt waren, wurden per Frontlader Atommüllfässer dazugestellt, in denen allerdings kein Atommüll, sondern nur Kies war. Obwohl die Fässer nach mehrmaligem Bitten der Polizei wieder aufgedeckt wurden, dauerte die Sitzblockade noch eine Stunde, bevor sie sich auflöste. Der schwer genervte Geschäftsführer konnte sein Handy entspannt beiseite legen. Die Reaktion in der Lokalpresse war durchweg positiv. Man konnte feststellen, daß die Demonstration in Hameln seit 11 Jahren einen Lauf gewarnt. Daß es sich bei der Demonstration im Juli nicht um eine Eintagsfliege gehandelt hat, wurde jüngst unter Beweis gestellt: Am 01. Februar gab es erneut einen Demonstrationstreck gegen die Castor-Transporte und für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.